

Fragen zur Romantik



„Frau Winkelmann hat uns im Deutschunterricht aufgegeben, eine Umfrage durchzuführen“, berichtete mein Patenkind Mieke, als sie wie üblich am Donnerstag mit Oma Alma und mir zu Mittag aß. Sie wirkte nicht sonderlich begeistert.

„Worum geht es denn?“, wollte Oma wissen.

„Um Romantik“, erwiderte Mieke mit verdrießlichem Gesichtsausdruck. „Wir sollen zehn Personen nach einem besonders romantischen Moment in ihrem Leben befragen.“ Sie wandte sich an mich. „Wie war das zum Beispiel bei dir, Tante Bea?“

„Äh ...“, stotterte ich. „Darüber muss ich erst mal nachdenken.“ Ich war ein wenig konsterniert, weil mir nicht sofort etwas einfiel. War mein Leben so unromantisch?

„Und du, Urahn?“, setzte Mieke ihre Befragung fort.

Oma Alma krauste die Stirn. „Ihr wisst doch, Opa Willi war nicht so der Typ für so was. Jedes Jahr bekam ich einen Strauß Blumen zu meinem Geburtstag, aber sonst ... Ach, doch, da erinnere ich mich an was. Einmal ist er bis zu den Oberschenkeln in einen Teich gestiegen, weil mir mein Hut ins Wasser gefallen war. Da war ich schon sehr gerührt.“

„Das ist doch ein schönes Beispiel“, bemerkte Mieke und schrieb es in ihr Heft.

„Wie man’s nimmt“, fuhr Oma fort. „Als er feststellte, dass die Reinigung seiner Hose teurer kam als ein neuer Strohhut, war er ziemlich ärgerlich.“

Mieke verzog das Gesicht. „Da kann man’s mal wieder sehen! So ähnlich war das bei Papa auch. Erst erzählt er mir was über eine Gondelfahrt mit Mama in Venedig, und im nächsten Moment beklagt er sich darüber, wie teuer das war und dass das Wasser total faulig gestunken hat. Und das soll romantisch sein?“ Sie spießte ein paar Nudeln auf die Gabel. „Ich nehme es natürlich trotzdem für meine Umfrage, sonst müsste ich ja noch mehr Leute finden.“

„Hatte deine Mama wenigstens einen brauchbaren Beitrag?“, erkundigte ich mich. Keine Ahnung, wie romantisch meine Schwester war.

Mieke nickte heftig und kaute schneller, um meine Frage beantworten zu können. „O ja, das war super. Sie hat mir erzählt, dass Papa ihr mal eine CD mit ihren Lieblingssongs gebrannt hat, als sie sich ganz am Anfang kannten. Er hat sogar ein spezielles Cover für sie gemacht, das hat sie mir gezeigt.“

„Ach ja?“, fragte ich überrascht. „Toll, dass sie das bis jetzt aufbewahrt hat.“

„Ja, nicht wahr? Ich meine, das ist doch wirklich romantisch. Da ist vorn ein echtes getrocknetes vierblättriges Kleeblatt drauf und ein Glückspfennig, und darunter steht ‚You are my one and only‘. Ich hatte keine Ahnung, dass Papa so was drauf hatte, als er jung war.“

Beinahe hätte ich mich verschluckt, als sie die CD-Hülle beschrieb. Weil ich sie kannte.

Nun weiß Mieke, dass ich zuerst mit Jens befreundet war, bevor er sich für meine jüngere Schwester entschied. Sie hat allerdings keine Ahnung, wie dramatisch diese Zeit für mich war. Wie sehr ich gelitten hatte, als sich herausstellte, dass Rena die Frau seines Lebens war und nicht ich.

Das ist lange her, und ich bedaure es längst nicht mehr. Schließlich bin ich jetzt mit Felix zusammen und würde niemals tauschen wollen. Trotzdem konnte ich nicht verhindern, dass eine gehörige Portion Wut in mir aufstieg. Und die dazugehörige Erinnerung an einen

Nachmittag mit Jens an der Talsperre. Das Kleeblatt hatte ich direkt neben unserer Decke gefunden und in einem Lexikon gepresst, so wie Oma Alma es mir beigebracht hatte.

Ein paar Wochen später lag der Glückspfennig auf dem Kino-Parkplatz, als ich aus seinem Auto stieg. Beides verwendete ich, um eine ganz besondere CD-Hülle zu gestalten. Für die CD mit der Auswahl an Songs von BAP, die er damals so toll fand. Die CD, die ich ihm zum Geburtstag schenkte. Kurz bevor er sich von mir trennte.

Verdamp lang her, verdamp lang!, sagte ich mir innerlich wie ein Mantra auf. Aber die Tatsache, dass er mein Geschenk als seins ausgegeben hatte, um meine Schwester zu beeindrucken, raubte mir den Appetit. Ich schob meinen Teller beiseite und stand auf.

„Nehmt es mir nicht übel, mir ist nicht gut. Ich gehe mal einen Moment an die frische Luft.“

Draußen regnete und stürmte es. Oma Alma sah mich besorgt an. „Du willst jetzt spazieren gehen?“

„Nicht unbedingt“, entschied ich. „Ich könnte mich auch ein paar Minuten hinlegen.“

„Gute Besserung“, rief Mieze mir nach. „Und denkst du trotzdem mal über deinen romantischsten Augenblick nach? Kannst du mir ja per WhatsApp schicken.“

Ich tat es, weil es immer noch besser war, als sich über Jens und seinen Cover-Klau zu ärgern. Ich versuchte mich an alles zu erinnern, was ich in den vergangenen Jahren mit Felix erlebt hatte. Auch wenn er ein völlig anderer Typ war als Opa Willi, hatte er es ebenfalls nicht so mit Romantik. Oder hatte ich es nur nicht wahrgenommen?

Plötzlich schoss mir eine sehr spezielle Erinnerung durch den Kopf. An eine Nacht, in der wir noch gar kein Paar waren, weil er zu dem Zeitpunkt mit Valentina zusammenwohnte (an die ich jetzt ebenso wenig denken wollte wie an Jens). Ich hatte mich aus beruflichen Gründen mit ihm in dem Möbelhaus getroffen, in dem er arbeitet, und durch ein Versehen waren wir nach Ladenschluss dort eingeschlossen worden.



Wir hatten durch die große Glasfront auf den Vollmond geschaut, der seltsam riesig zwischen den Sternen an einem Himmel von ganz besonderem Blau hing. Ich war nicht glücklich gewesen zu diesem Zeitpunkt.

Aber romantisch war es trotzdem. Wie hatte ich das vergessen können?

„Schieb dir den Glückspfennig sonstwo hin, Jens“, brummte ich und setzte mich wieder an meinen Schreibtisch. Es war sinnlos, sich darüber aufzuregen. Die Sache war Geschichte.

Als Felix am Abend nach Hause kam, ging es erst mal um andere Dinge. Er wollte um neun Uhr das Fußballspiel sehen, und ich wollte einen Knopf an eine Bluse nähen, der dafür erst mal wiedergefunden werden wollte. Er war mir im letzten Moment aus der Hand geflutscht und hatte sich dabei ebenso unsichtbar gemacht wie die kleinen Gegenstände von Ohrsteckern, die ich regelmäßig verliere.

Dann ertönte ein Signalton auf Felix' Handy. Mit kritischem Blick las er die Nachricht. „Da schreibt Mieze was von einer Umfrage“, teilte er mir mit. „Was hat es damit auf sich?“

Ich hatte gerade auf dem Teppich gekniet und unter das Sideboard geguckt, den Knopf aber nicht gefunden. „Sie soll zehn Personen nach ihrem romantischsten Moment befragen“, erläuterte ich ihm, während ich wieder aufstand. „Fällt dir dazu was ein?“

„Na klar“, antwortete er wie aus der Pistole geschossen. „Da gab es mal eine unglaubliche Vollmondnacht, da habe ich bei Möbel Augustin mit der großartigsten Frau der Welt auf einem Sofa gesessen.“

Ungläubig starrte ich ihn an. Er starrte zurück. „Wie jetzt? Ist das politisch nicht korrekt?“

„Doch, sicher“, sagte ich mit wackliger Stimme. „Das weißt du noch?“

„Natürlich!“ Er sah mich empört an. „Wie könnte ich das vergessen? In der Nacht hat sich mein ganzes Leben verändert!“

„Wir haben darüber nie mehr geredet. Aber mir ist bei Miezes Frage exakt diese Situation eingefallen. War das der entscheidende Wendepunkt in unserer Geschichte?“ Ich ließ mich auf die Couch sinken. Was mich bewegte, war nicht in erster Linie die Erinnerung an sich, sondern die Tatsache, dass wir beide denselben Gedanken gehabt hatten. Nur war Felix etwas schneller darauf gekommen. War er etwa der Romantischere von uns beiden?

Er setzte sich neben mich und zog mich an sich. „Das war Schicksal, Benita. Es sollte einfach so sein.“

Ich lehnte den Kopf gegen seine Schulter. „Dann haben wir ja wohl Glück gehabt.“

„Na klar“, sagte er. „Aber ich bin dagegen, dass wir Mieze davon erzählen. Das geht sie nichts an, und ihre Lehrerin schon gar nicht. Das bleibt unter uns.“

„Einverstanden“, murmelte ich und schloss die Augen, um den Moment so richtig auszukosten.

Aber der war schon wieder vorüber. Mein nur vorübergehend romantischer Lebensgefährte hatte bereits sein Handy gezückt, die Suchfunktion geöffnet und nach Beispielen befragt. „Dann schlage ich vor, ich schreibe ihr was über das Candlelight-Dinner zu unserem Jahrestag, und du ... du erwähnst die Playlist, die ich für den Urlaub mit unseren Lieblingsliedern zusammengestellt habe.“

Er zuckte zusammen, als ich spontan den Kopf schüttelte. „Geht nicht. So was Ähnliches wurde schon genannt.“ Ich hatte keine Lust, ihm die Details zu erzählen.

„Na schön“, erwiderte er. „Dann berichte ihr doch über den Abend, an dem ich das komplette Wohnzimmer umgekrempelt habe, um deinen Knopf zu suchen.“

„Ach ja?“, fragte ich interessiert nach. Es wäre schon gut, wenn wir den Knopf wiederfinden würden, aber mit so viel Engagement seinerseits hatte ich nicht gerechnet. „Handelt es sich dabei um eine Fantasie oder einen Tatsachenbericht?“

„Nennen wir es eine Absichtserklärung“, entschied er. „Schließlich möchte ich doch, dass du deine Bluse wieder tragen kannst. Wobei“ – er beugte sich zur Seite und zog ein kleines Perlmutterplättchen unter dem Sofakissen hervor – „das Schicksal uns zum Glück diesen Aufwand erspart hat.“

„Damit du rechtzeitig Fußball gucken kannst“, stellte ich fest und nahm den Knopf an mich.

„Du sagst es“, grinste er und langte nach der Fernbedienung.

Ich rief erst mal meine Freundin Silja an in der Hoffnung, dass das Baby schlief und sie Zeit zum Telefonieren hatte. Ich hatte Glück und fragte sie im Laufe des Gesprächs nach ihrer romantischsten Erfahrung. Sofort antwortete sie: „Ha! Das war eindeutig der Abend, als Patrick diesem Proll eins aufs Maul gehauen hat, der zu mir ‚fette Kuh‘ gesagt hat.“

„Sieh mal an“, sagte ich verblüfft und gab es per WhatsApp an Mieze weiter. Nach einigem Überlegen fügte ich für mich selbst die Beschreibung eines Sonnenuntergangs auf Rhodos hinzu. Die Bewertung von Romantik ist und bleibt nun mal subjektiv.

